Jessica Hock

Trauma statt Erholung

„Verschickungskinder“ erinnern an die Schrecken von „Kuren“

„Höhensonne“ nannte man eine weit verbreitete Kurmaßnahme. Die Kinder wurden stundenweise in die Sonne gesetzt, um dafür zu sorgen, dass sie mit einer gesunden Bräune aus der Kur zurückkehrten. FABIAN STRAUCH / FUNKE FOTO SERVICES/ISTOCK

Ruhrgebiet. Sie wurden millionenfach verschickt. In Kuren, die Erholung versprachen, aber für viele Trauma bedeuteten. Laut einer Studie, die das NRW-Sozialministerium in diesem Jahr vorgelegt hat, haben von 1949 bis 1990 rund 1,8 Millionen Kinder aus NRW an ärztlich verschriebenen Kurmaßnahmen teilgenommen.

Offiziell sollten sie „aufgepäppelt“ werden. Doch in rund 10.000 Berichten, die die „Initiative Verschickungskinder“ gesammelt hat, erzählen Betroffene aus ganz Deutschland von Willkür, strengen Regeln, Kasernenton und diktierten Briefen an die Eltern; von drakonischen Strafen, von Missbrauch und Gewalt. Drei Frauen aus dem Ruhrgebiet erzählen auf dieser Seite, was ihnen damals widerfuhr.

Heute weiß man: Die flächendeckenden Missstände in den Kurheimen lagen unter anderem in der Organisation begründet. Die Einrichtungen waren oft unterbesetzt, das Personal wurde schlecht bezahlt. Um die Finanzierung zu sichern, waren die Träger um Auslastung bemüht. Die Betreuung war dabei oft zweitrangig.

Jahrzehnte später wird das, was den „Verschickungskindern“ widerfahren ist, aufgearbeitet. „In NRW haben wir das Glück, dass wir von der Politik gut unterstützt werden“, betont Detlef Lichtrauter, 1. Vorsitzender im Verein Aufarbeitung Kinderverschickungen NRW. Der Verein wird von der Landesregierung offiziell gefördert und bietet unter anderem Recherche-workshops und Therapiemaßnahmen für Betroffene an.

Im kommenden Jahr soll in NRW außerdem ein Runder Tisch zum Thema eingerichtet werden. Ziel ist es, Betroffene und Vertreter ehemaliger Träger und Organisatoren zusammenzubringen. Was sich die Betroffenen davon erhoffen? „Faire und offene Kooperation“, so Lichtrauter. „Und die Bereitschaft, sich den Fehlern der Vergangenheit zu stellen und daraus eine Entschuldigung zu formulieren. Das halten wir für angemessen.“

Infos für Betroffene

Wer sich für die Arbeit des **Vereins Aufarbeitung Kinderverschickungen NRW** interessiert, findet weitere Informationen auf der Internetseite www.kinderverschickungen-nrw.de. Dort können Betroffene auch Erfahrungsberichte hinterlassen. Vereinsvorstand Detlef Lichtrauter steht Betroffenen aus NRW jederzeit **als Ansprechpartner** zur Verfügung: Tel. +49 (0) 1631-328215 | detlef.lichtrauter@akv-nrw.de.
Weitere Informationen zum Thema liefert auch die bundesweite „Initiative Verschickungskinder“ auf ihrer Website unter **www.verschickungsheime.de**.

„Wir mussten dreckige Unterwäsche tragen“

„Meine Mutter hatte starke psychische Probleme, kam selbst in Kur, und da hat man mich auch verschickt. Sie nach Bad Meinberg, mich nach Juist. Ich kann mich erinnern, wie allein ich mich dort gefühlt habe. Ich bin Scheidungskind, hatte gerade die Trennung meiner Eltern hinter mir. Die Verschickung hat diese Entwurzelung noch verstärkt.

Ich war immer eine kleine Rebellin, bin sehr frei aufgewachsen. Deswegen war das, was ich in der Kur erfahren habe, vollkommen neu für mich. Dieser absolute Befehlston – das hat mir Angst gemacht. Ich habe erlebt, was viele Verschickungskinder berichten: Ich musste das eigene Erbrochene aufessen. Bei mir war es Milchreis, den kann ich bis heute nicht mehr essen.

Woran ich mich besonders erinnere, ist die Wäsche. Im Heim haben sie pro Woche nur eine Hose und ein Hemd herausgegeben. So haben wir ab dem zweiten oder dritten Tag dreckige Unterwäsche getragen. Da kriegt man schon mal Ausschlag zwischen den Beinen. Bei der Rückkehr habe ich erzählt, wie schlimm es war, aber keiner hat mir zugehört.

Barbara Seppi (59) wurde 1972 nach Juist verschickt.

Ich bin hinterher ein sehr politischer Mensch geworden, setze mich für Akzeptanz und Frieden ein. Da ist auch eine gewisse Ruhelosigkeit, ein Freiheitsstreben in mir. Bis heute kann ich es nicht leiden, wenn jemand mir gegenüber laut wird. Ich habe ein gestörtes Konfliktverhalten, starke Bindungsängste.

Diese Probleme laste ich nicht nur der Verschickung an, aber sie ist ein großer Baustein. Das habe ich lange nicht so wahrgenommen und meine Verschickung immer als lustige Anekdote abgetan. Deshalb finde ich es wichtig, mit anderen Betroffenen darüber zu sprechen. Ich habe gemerkt, viele brauchen einfach ein offenes Ohr.“

„Ich fühlte mich ohnmächtig“

„Ich kann mich erinnern, wie ich am Strand stand und gedacht habe: Hier kommst du nie wieder weg. Das war eine sehr schwere Erfahrung, ich fühlte mich ohnmächtig. Diese offensichtliche Missachtung meiner Sehnsucht nach Hause – darum hat sich auch keiner so recht gekümmert oder mich getröstet. Die Verlassenheit war sehr deutlich, obwohl ich ja noch meine Freundin dabeihatte. Ich möchte mir gar nicht vorstellen, wie es gewesen wäre, wenn ich alleine dorthin gemusst hätte.

Was wir schwierig fanden, war, dass die Post kontrolliert wurde. Man konnte schreiben, was man wollte, aber das wurde dann redigiert. Ich bin sehr gleichberechtigt aufgewachsen und muss das als sehr übergriffig empfunden haben, dass sie meine Post gelesen haben.

Damals hatte ich ein paar Kilo zu wenig, es ging also ums Zunehmen. Es wurde sehr regelmäßig das Gewicht kontrolliert. Aber das Heimweh hat mir den Appetit verschlagen. Als ich zurückkam, hatte ich nicht mehr Gewicht als vorher. Insofern war das Ziel verfehlt. Gegen Ende der Kur bin ich schwer krank geworden, mit Fieber und Delirium. Ich denke, dass meine Eltern darüber nicht informiert wurden. Wenn sie das gewusst hätten, wären sie gekommen und hätten mich abgeholt.

Ich habe bei der Rückkehr auch von meinem Heimweh erzählt. Es wäre für mich undenkbar gewesen, dort noch mal hinzufahren.“

Beate Schlömer (64) aus Duisburg kam zusammen mit ihrer besten Freundin in Kur nach Niendorf. MICHAEL SCHLÖMER

„Man durfte nicht einfach auf Toilette gehen“

Regina Konstantinidis (58) verbrachte als Sechsjährige sechs Wochen im „Haus Ruhreck“ auf Borkum

„Uns wurde gesagt: Ihr fahrt in Erholung, weil ihr zu blass und zu dünn seid – was ja im Winter auf jeden zweiten im Kohlenpott zutraf. Und weg waren wir. Im Heim war alles kahl und kalt. Unsere Betreuerinnen mussten wir ‘Tanten’ nennen. Für mich waren sie irgendwann Hexen.

Man durfte nicht einfach auf Toilette gehen, wann man wollte. Es gab gemeinsame Toilettengänge. Einmal stand ich zu weit hinten in der Schlange und habe es nicht rechtzeitig geschafft. Da wurde man vorgeführt, musste die nassen Sachen anbehalten und den ganzen Tag darin herumlaufen, damit jeder den Fleck sieht.

Eine meiner ersten Erfahrungen mit körperlicher Gewalt machte ich im Heim. Wir wurden zur Strafe geschlagen und an den Haaren aus dem Bett gezogen. Die schlimmste Erinnerung ist das Schlammbad. Ich musste in dem kalt gewordenen Schlamm sitzen. Irgendwann konnte ich nicht mehr und dachte: Ich muss hier raus. Dabei wurde ich erwischt. Ich wurde ins Gesicht geschlagen, durch den Raum gezerrt und das letzte, woran ich mich erinnern kann, ist, wie mein Gesicht sich dem Schlamm näherte.

Lange Jahre hatte man gedacht, man ist die einzige, die so gelitten hat. Zuhause wurde mir nicht geglaubt. Heute noch fällt es mir schwer, Vertrauen zu fassen. Das hat auch meine Beziehungen geprägt. Wenn man irgendwas von Kinderverschickung erzählt, nehmen einen viele nicht so richtig ernst. Der Ausdruck ‚Kann nicht sein!‘, ist für mich wie ein Schlag ins Gesicht. Es muss sich da dringend was ändern.“

Die gebürtige Essenerin hat ihre Kurerfahrungen in ihrem Buch „Verschickt - Verdrängt - Vergessen“ (2021) aufgearbeitet.

Das steht in der WAZ am Sonntag

Essen. Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter, ob **Narzissen in der Eifel** oder **Indian Summer** in Brandenburgs Wäldern. **Zwischen Alpen und Ostsee sind tolle Ziele zu entdecken**.

Große Schnauze, weiches Herz: Dem **Duisburger Kabarettisten Wolfgang Trepper** platzt auf der Bühne regelmäßig der Kragen. Seine Fans lieben ihn dafür.

Das Phänomen Taylor Swift: Die US-Sängerin **beherrscht nach Belieben die Pop-Charts.** Was ist **das Geheimnis hinter dem Erfolg** der 33-jährigen Künstlerin?

Das und viel mehr lesen Sie in Ihrer Sonntagszeitung. Unser **E-Paper ist für alle Zeitungsabonnenten gratis** über die App **„WAZ Zeitung Digital“.**

Pflegeausbildung abgesagt

Gelsenkirchen. 75 Menschen, die sich zu dringend gesuchten Fachkräften ausbilden lassen wollen, können ihre Lehre erst einmal nicht starten: Das Schulungszentrum des Verbandes Deutscher Alten- und Behindertenhilfe (VDAB) in Gelsenkirchen hat drei geplante Ausbildungsgänge kurzfristig abgesagt. Laut Stadt lag „keine Genehmigung von der Bezirksregierung“ vor.

Im Ergebnis habe man eine „engere Zusammenarbeit“ mit der Bezirksregierung sowie die Wiederaufnahme der Ausbildung festgehalten, „sobald ein angemessenes Verhältnis von fachlich und pädagogisch qualifizierten Lehrkräften zur Zahl der Ausbildungsplätze hergestellt wurde“, heißt es aus Münster. Der VDAB konnte nicht genug Lehrpersonal bereitstellen, um die Ausbildungsjahrgänge wie geplant anzubieten. *gowe*

Polizei voreilig: Reifen nicht kaputt

Essen. Der Essener Polizei ist eine Panne im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Aktivistengruppe „Tyre Extinguishers“ unterlaufen. Die Reifen der SUVs in Essen-Bredeney wurden nicht zerstochen, aus ihnen wurde vielmehr die Luft herausgelassen, wie es bereits in mehreren anderen Fällen passiert ist.

„Die Falschmeldung war ein individueller Fehler hier im Hause, für den wir uns nur entschuldigen können“, sagt Polizeisprecher Pascal Schwarz-Pettinato am Freitag. Das mutwillige Herauslassen der Luft aus Autoreifen gilt ebenfalls als Sachbeschädigung, allerdings in einer anderen Dimension. In Wuppertal waren Reifen mehrerer SUV unlängst tatsächlich zerstochen worden mit Hinweisen auf den fortgesetzten Braunkohle-Abbau.

Gewinnzahlen

Eurojackpot (5 aus 50):
11, 15, 24, 28, 41
Eurozahlen (2 aus 12): 3, 12

Gewinnquoten
Kl. 1 (5 + 2): unbesetzt (Jackpot 16 Mio. €); **Kl. 2 (5 + 1):** 379.720,90 €; **Kl. 3 (5):** 356.908,20 €; **Kl. 4 (4 + 2):** 5.887,10 €; **Kl. 5 (4 + 1):** 346,50 €; **Kl. 6 (4):** 244,50 €; **Kl. 7 (3 + 2):** 110,20 €; **Kl. 8 (2 + 2):** 37,70 €; **Kl. 9 (3 + 1):** 21,60 €; **Kl. 10 (3):** 17,60 €; **Kl. 11 (1 + 2):** 17,60 €; **Kl. 12 (2 + 1):** 10,60 € (ohne Gewähr)